

DR. EDGAR OEHLER
NATIONALRAT

*Recht de
CW Oehler st
12.11.90
Ω*

Herrn Bundespräsident
Prof. Dr. Arnold Koller
Vorsteher des Eidgen.
Justiz- und Polizeide-
partementes
Bundeshaus

3003 B e r n

Per Fax 031 61 78 32

11. November 1990

Sehr verehrter Herr Bundespräsident

Wir gestatten uns, Ihnen auf diesem Wege mitzuteilen, dass wir beschlossen haben, eine humanitäre Aktion zugunsten der im Irak festgehaltenen Schweizer Geiseln durchzuführen. Aufgrund verschiedener Vorgespräche und Abklärungen gehören der Delegation zur Zeit neben dem Verfasser dieses Schreibens die Herren Nationalräte Jaeger (LDU/SG), Pini (FDP/TI) und Ziegler (SP/GE) sowie Herr Jürg Zbinden an. Derzeit ist noch offen, ob allenfalls ein fünfter Parlamentarier zu uns stossen wird, nachdem sich Herr Rychen (SVP/BE) wegen Terminproblemen abmelden musste. Zusammen mit uns wird am kommenden Mittwoch eine stattliche Zahl von Medienleuten aus der ganzen Schweiz nach Bagdad reisen. Dabei legen wir grossen Wert darauf, dass nicht nur die Landesteile angemessen berücksichtigt, sondern auch die verschiedenen Medien - SRG und Printmedien - entsprechend ihrer Aufgaben vertreten sein werden.

Mit grossem Interesse haben wir heute zur Kenntnis genommen, dass sich Herr Staatssekretär Jacobi im Sonntagsblick sehr abschätzig über uns als Parlamentarier, dann aber auch über unser Vorhaben geäussert hat. Das ist dann auch ein weiterer Grund, warum wir uns auf diesem Wege an Sie, sehr verehrter Herr Bundespräsident, wenden.

Es ist müssig, auf die Vorgeschichte der Geiselbefreiung aus dem Irak hinzuweisen, zumal sich ein grosser Teil der Staaten in den vergangenen Wochen bemüht hat, mit direkten und inoffiziellen Aktionen etwas zugunsten ihrer zurückgehaltenen Staatsbürger zu unternehmen. In diesem Sinne wollen wir der guten Ordnung halber anfügen, dass die Schweiz vermutlich einer der letzten - wenn nicht gar der letzte - Staat ist, aus welchem sich Politiker um die Freilassung der Geiseln bemühen, nachdem bis anhin dies mindestens indirekt untersagt war.

Wenn sich nun ein in der Verantwortung stehender Staatssekretär hergibt, uns in der Öffentlichkeit als politische Leichtgewichte abzuqualifizieren und gleichzeitig zu diffamieren, dann verrät dies einen besonders schlechten Stil, der offenbar im Verkehr mit Mitgliedern des Parlamentes von dieser Seite gepflegt wird. Es zeugt aber von weniger als nur fehlendem Verantwortungsbewusstsein, wenn wegen des offensichtlichen Unvermögens mindestens einer der betreffenden Herren in einer seltsamen Vorwärtsstrategie über die eigenen Fehler und Misserfolge hinwegtäuscht und das Volk zum Narren gehalten wird: ein solches Vorgehen ist für uns absolut unhaltbar, wir verwahren uns in aller Form gegen eine derartige Verurteilung durch einen beamteten Mitarbeiter des Bundes. Die Frage, ob ein derart sich abschätzend über Mitglieder des Parlamentes äussernder Beamter überhaupt noch haltbar ist, wollen wir für heute einmal offen lassen; für uns hat er alle Glaubwürdigkeit eingebüsst, hat die Glaubwürdigkeit seiner Stellung und Funktion verloren und ist wegen seiner Haltung gegenüber Volksvertretern mindestens in der vordersten Linie nicht mehr einsetzbar. All dies auch angesichts der in unserem Land verfassungsrechtlich abgestützten Meinungsäusserungsfreiheit.

Der betreffende Staatssekretär hat zulasten des Bundes eine grosse Verantwortung auf sich geladen, sollte uns im Irak etwas zustossen oder sollte unsere Mission von Misserfolg begleitet sein. Wir sind uns der Bedeutung dieser Feststellung voll bewusst, aber die öffentliche Demontage des für den Misserfolg der schweizerischen Nahostpolitik mitverantwortlichen Staatssekretärs zwingt uns zu diesem Schluss.

Wir haben uns die Mühe genommen, nach dem Entscheid am vergangenen Freitag umgehend mit dem Leiter des Irak-Krisenstabes auf Montag, 12.11.1990 auf 0800 Uhr in Bern eine Zusammenkunft zu vereinbaren. Früher war es wegen des Wochenendes, welches u.a. auch Beamte zu geniessen pflegen, nicht möglich. Demgegenüber versuchte uns der derzeit noch in der Verantwortung stehende Staatssekretär in der angeführten Sonntagszeitung öffentlich zu demontieren: wir protestieren in aller Form und aufs schärfste dagegen. Es liegt auf der Hand, dass wir uns vor einer solchen Haltung nicht einschüchtern lassen, sondern darin vielmehr nur gerade eine billige Konkurrenzhaltung zu erkennen verstehen. Bedeutend wichtiger für uns ist die Tatsache, dass wir daraus die Vermutung abzuleiten glauben, dass wir von dieser Art von Beamten anstelle von Unterstützung in unserer Arbeit nur gerade Hindernisse und Barrieren erkennen.

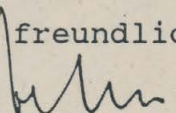
Wir wissen ob unserer Verantwortung. Deshalb haben wir auch unmissverständlich zu verstehen gegeben, dass für uns nur gerade die offizielle schweizerische Nahost-Politik eine Plattform sein wird, von welcher wir nicht abzugleiten beabsichtigen. Vielmehr wollen wir bei jeder Gelegenheit darauf Bezug nehmen. Nachdem uns nun aber der hiefür verantwortliche Staatssekretär demontierte, fühlen wir uns nicht mehr vollumfänglich daran gebunden. So werden wir Mühe haben, weiterhin beispielsweise das Babyfood-Embargo zu unterstützen, wenn wir hungernde Kleinkinder sehen; schliesslich wollte er ja gegenüber dem Schweizervolk dessen Notwendigkeit unter Beweis stellen.

Wir wollten Ihnen diese unsere Haltung v o r unserer Abreise schriftlich kundtun, damit mindestens der Bundesrat nicht überrascht sein wird, wenn wir in unserer Beurteilung der Nahost-Politik ohne Rücksicht auf den Urheber unsere Meinung frei zum Ausdruck bringen. Der guten Ordnung halber möchten wir beifügen, dass wir dieses Schreiben an Sie und an den Vorsteher des Departementes für Auswärtige Angelegenheiten, Herrn Bundesrat René Felber, senden, es aber keinen weiteren Kreisen, vor allem vor unserer Rückkehr auch nicht den Medien zugehen lassen.

Wir haben uns die Frage gestellt, ob es nicht im Interesse der zurückgehaltenen Schweizerbürger und damit angemessen für den Erfolg unserer Aktion ist, wenn entweder der betroffene Staatssekretär die Disqualifikation öffentlich zurücknimmt oder sich dann die Landesregierung zur öffentlichen Disqualifikation von vier Nationalräten durch einen hohen Bundesbeamten beispielsweise durch den Pressesprecher des Bundesrates äussert, zumal sich aufgrund unserer eigenen Abklärungen die Aesserung des Staatssekretärs nicht zum Vorteil der Geiselnahme / -gabe auswirken wird. Unseres Erachtens ist es besser, wenn dieser Fragenkomplex vor Abreise bereinigt wird. Die Antwort auf diese unsere Frage kann allein der Bundesrat erteilen, wir können sie nur gerade im Gesamtinteresse aufwerfen.

Wir danken Ihnen für die Kenntnisnahme und verbleiben

mit freundlichen Grüßen


Edgar Oehler

Zuger Irak-Lieferfirma steht vor Auflösung

A.G. ZUG - Die Zuger Firmen-gruppe Consens hat eine zentrale Rolle in der Entwicklung der irakisch-ägyptisch-argentinischen Mittelstrecken-Rakete «Condor 2» gespielt. Jetzt steht die Consens vor der Auflösung.

Das «Condor 2»-Projekt sorgte jahrelang für Schlagzeilen. Ursprünglich wollten Ägypten und Argentinien gemeinsam eine Mittelstrecken-Rakete bauen. Später stiess der Irak dazu.

Die Zweistufen-Rakete hätte in der Lage sein sollen, Atom- und Chemie-Sprengköpfe über eine Distanz von 1000 Kilometern zu transportieren. Kein Wunder, dass die Amerikaner und die Israelis alles daran setzten, die Raketen-Entwicklung zu stoppen.

Im letzten Jahr traten Ägypten und Argentinien vom Projekt zurück. Trotzdem wurde ein Prototyp von «Condor 2» gebaut. Bisher ist es Bagdad aber nicht gelungen, ein Leitsystem dazu zu erwerben.

Nun ist auch das «Hirn» von «Condor 2» ausser Kraft. Die Zuger-Firma Consens ist in Liquidation. Unterfirmen in Österreich, Frankreich, Deutschland und Monaco stehen ebenfalls vor der Auflösung. Die deutschen Techniker von Messerschmitt-Bölkow-Blohm (MBB) haben sich aus «Alters- und Gesundheitsgründen» zurückgezogen.

Klaus Jacobi: «Irak-Reisende sind politische Leichtgewichte»

Staatssekretär beleidigt Teilnehmer der Schweizer Irak-Delegation

BERN - Als politische Leichtgewichte, Einzelgänger und Aussenseiter ihrer Parteien qualifiziert Staatssekretär Klaus Jacobi die vier Nationalräte ab, die am kommenden Mittwoch in den Irak fliegen. Kein Verständnis hat er für jene 48 Prozent der Schweizer Bevölkerung, die gemäss repräsentativer Umfrage des SonntagsBlick von Bundesrat René Felber erwarten, dass er sich selbst im Irak um die Freilassung der Geiseln bemüht.

«Wir haben uns verpflichtet, von derartigen Aktionen Abstand zu nehmen», sagt Klaus Jacobi. Deshalb müsse oberstes Interesse der Schweiz sein, «die Solidarität der Front gegen Saddam Hussein aufrechtzuerhalten».

Für die Nationalräte Edgar Oehler (CVP/SG) Jean Ziegler (SP/GE), Massimo



Staatssekretär Jacobi: «Alles Einzelgänger!»

Pini (FDP/TH) und Franz Jaeger (LdU/SG), die am Mittwoch nach Bagdad fliegen werden, um mit Saddams Regime über die Freilassung der Geiseln zu verhandeln, hat Jacobi keine Sympathie übrig - und er hält mit seiner Kritik nicht hinter dem Berg: «Das sind alles politische Leichtgewichte, die als Einzelgänger und Aussen-



Nationalrat Edgar Oehler: «Feige Reaktion!»

seiter am Rand ihrer Partei stehen. Wenn Bundesrat Felber oder ich mit einer Delegation in den Irak gegangen wäre, hätten wir die Politik Husseins verteidigen müssen, denn das ist praktisch der Preis, den man bezahlen muss. Wir hätten es aber niemals geschafft, gegen unsere eigene Überzeugung zu reden.»

Worauf Oehler mit nicht weniger zimperlichen Worten kontert: «Es ist beschämend, wenn Diplomaten sich mit solchen hämischen Worten aus der Verantwortung davonschleichen. Staatssekretär Jacobi rutscht seit Jahren mit seinem Diplomatenpass rund um die Welt.» Jacobis Nahost-Politik bezeichnet Edgar Oehler als einzigen Scherbenhaufen. «Deshalb greift er jetzt feige andere an.»

Mit Genugtuung reagiert der St. Galler Parlamentarier auf die Umfrage-Ergebnisse: «Dass die Mehrheit der Bevölkerung hinter der Delegation steht, ist erfreulich. Das gibt uns Mut.»

Ob ein Parlamentsmitglied der SVP nach Bagdad mitfliegen wird, war bis gestern Abend unklar. «Sie konnten noch keinen finden, der vier Tage aus seiner Agenda streicht», sagt Oehler. **Monica Glisenti**